



**Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser im Hohen Dom zu Aachen
bei der Beauftragung zum pastoralen Dienst am Freitag, 30. August 2024
(eine Pastoralreferentin, vier Pastoralreferenten, zwei Gemeindereferentinnen, ein Gemeindereferent)**

L: Gen 12, 1-9 | Ev: Lk 24, 13-35

„Die Route wird neu berechnet – Wege verlassen, Neuland begehen!“

Liebe Kandidatinnen und Kandidaten für den pastoralen Dienst,
liebe Verwandte, Freunde, Kolleginnen und Kollegen,
liebe Ausbildungsverantwortliche und künftige Personalverantwortliche der Kandidatinnen und Kandidaten,
liebe Schwestern und Brüder,

wer ein Navi benutzen will, muss ein Ziel eingeben.

Wer dann losfährt, kann erleben, dass unterwegs die Route neu berechnet wird. Dadurch können Fahrtzeiten sich verändern, meistens dauert es länger, als ursprünglich angegeben, manchmal verkürzen sich Zeiten aber auch unterwegs.

Was aber bestehen bleibt und bleiben muss, ist das Ziel.

Ein Navi, das mich anderswohin führt, als ich eingebe, wäre ein Horror!

„Die Route wird neu berechnet – Wege verlassen, Neuland begehen!“,

mit diesem Deutespruch verstehen Sie, liebe Kandidatinnen und Kandidaten, heute sich selbst und die Aufgabe, die Sie in der Kirche übernehmen.

Was harmlos klingt, fällt doch uns allen in der Kirche nicht leicht: Wer darf mir sagen, dass meine Route nicht ans Ziel führt – momentan nicht oder gar überhaupt nicht mehr?

Wer hat mein Vertrauen, dass die neue Berechnung wirklich besser ist? Welche Wege bin ich denn bereit zu verlassen?

Und: welches Neuland stürzt mich nicht in Angst und Zweifel, dass ich da am falschen Ort landen werde und es kein Zurück mehr gibt?

Diese Fragen werden in diesen bewegten Zeiten in vielen von uns geweckt. Sie sind alle eher unangenehm, lösen Unsicherheit aus oder Empörung. Konflikte zwischen nicht Weni-

Es gilt das gesprochene Wort.



gen in der Kirche haben ihren Ursprung genau darin: Konflikte zwischen Richtig und Falsch, zwischen Belehrung und Unterstellung, zwischen Aggression und Resignation.

Achten Sie bitte auf sich: Wie wird es Ihnen ergehen, wenn Sie mit Anderen diese Aufforderung ernst nehmen wollen oder sollen: „Die Route wird neu berechnet“? Die Kräfte, die dann auseinanderdriften, sind oft alles andere als gering.

Ein Dilemma tut sich auf: Wie verbinden wir uns in der Kirche zu wirklichen Fahrgemeinschaften und bleiben beieinander? Wie kommen wir effektiver ans Fahren und Vorankommen und verlangsamen uns nicht endlos im Streit über die Routenberechnung und verlieren dabei die Energie zum Ankommen?

„Der HERR sprach zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein“.

Was dieser Abram da hört, was ihn unruhig werden lässt und ihn zusammen mit seiner Großfamilie schließlich dazu veranlasst, seine Heimat zu verlassen, bringt etwas ganz Neues in die Welt.

Er lebt in den religiösen Vorstellungen und Normen seiner Zeit. Er ist auch nicht in irgendeiner außergewöhnlichen Situation, nicht bedrängt und auch nicht privilegiert. Sein Leben hätte gut so weiter gehen können. Für ihn und seine Sippe war genug da: Wasser, Land, Vieh, abwechselnde Weidegebiete.

Was er hört und was er sich sagen lässt, trägt aber in die gesamte Menschheitsgeschichte den alles unterscheidenden Unterschied ein: *Ich werde dich groß machen. Ich werde dich segnen. Ich werde dir das Land zeigen.*

Das sprengt die bisherige Erfahrung und Logik seiner nomadischen Kultur. Es geht um mehr. Die Stimme, die zu ihm spricht, kennt und verfolgt ein Ziel. Die Route wird neu berechnet und das Ziel ist größer als alle seine Erwartungen und Maße: *Alle Sippen der Erde sollen durch dich Segen erlangen.*

In vielen Situationen, die Abram noch bevorstehen, wird er immer neu lernen, dass das Ziel immer größer bleibt als er selbst und alles schon Erreichte, größer als das Land Kanaan, größer als seine gesamte leibliche Nachkommenschaft, ja größer als die Zahl der Sterne und des Sands am Meer, die niemand zählen kann.

Sein Glaube aber wird vorbildlich und wird zum Segen für alle: Gott darf, Gott soll das Ziel bestimmen.

„Bist du denn so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“, so klagen zwei Enttäuschte und Traumatisierte einem Dritten ihre eigene Verwirrung und Orientierungslosigkeit. Sie waren doch erzogen im Glauben Abrahams, in

Es gilt das gesprochene Wort.



der Frömmigkeit Israels. Sie hatten doch gehofft auf diesen so außergewöhnlichen Propheten, Jesus aus Nazaret, dass Gott in ihm sein Volk an das Ziel führt, das er kennt. Doch darüber hatte es nur Streit gegeben. Streit, der in die Katastrophe führte: Jesus starb verflucht und verlassen unter Aufrührern und Mördern am Kreuz.

Die beiden Emmausjünger können nicht mehr glauben wie Abram. Dessen Sohn Isaak wurde verschont.

Jesus aber war gestorben und begraben. Weiß Gott kein Ziel mehr für sein Volk? Hat er keinen Segen mehr für die Menschen? Neue Routen zu berechnen, ist sinnlos geworden: wohin denn?

Mit Gott zu rechnen, ist vorbei. Für die Wege heute ist er unbedeutend.

An diesem toten Punkt in der Emmauserzählung sind heute viele Menschen angekommen. Also: Emanzipiere dich von deinem Navi! Fahre auf Sicht! Vermeide Unfälle und Fremdschäden. Tröste dich mit Altbewährtem. Sei mit praktischeren Zielen zufrieden. Und lebe so, dass der Planet noch für die nach uns Kommenden bewohnbar bleibt.

Liebe Schwestern und Brüder, der Glaube Abrams ist und bleibt eine ungeheure Zumutung! Gott kennt mein Ziel. Gott will es mit mir erreichen! Gott soll es mir sagen und zeigen, ich bin bereit auf dieses Abenteuer: es betrifft mein gesamtes Leben!

Um in diesen Glauben hineinzukommen, muss auch uns zuteil werden, was den beiden Emmausjüngern zuteil wurde: Jesus selbst geht mit. Durch allen Zweifel. Durch allen Streit. Durch alle Angst, Verluste, Ohnmacht meiner eigenen Existenz und unserer heutigen Zeit.

Sie, liebe künftige Seelsorgerinnen und Seelsorger, wollen genau diesen Christdienst an den heutigen Menschen tun: mitgehen, zuhören, bezeugen, dass Sie Gott alles zutrauen, dass er die Wege von lange her und in alle Zukunft hinein kennt und bahnt, von Jesus reden, in dem Gott ein für alle Mal gehandelt hat.

Das aber geht nur, weil Sie selbst in ihrer eigenen Existenz genau so etwas erfahren haben: Berufung, die Sie in Ihrem Leben sicher werden ließ: Der Herr ist wirklich auferstanden und auf meinem Weg auch mir begegnet! Darum glaube ich: Gott kennt mein Ziel. Gott will mich führen. So macht er auch mich zum Segen für viele Andere.

Heute empfangen Sie dazu Ihre Beauftragung.

Aus der Hand des Bischofs und der ganzen Kirche.

Ein Urbild dafür haben wir ebenfalls eben im Emmausevangelium gesehen: Die beiden kehren zurück nach Jerusalem. Sie finden da die elf Apostel versammelt vor und bei ihnen schon viele andere.

Und aus ihnen allen bricht diese ungeheuerliche Gewissheit hervor: *„Der Herr ist wirklich auferstanden“*.

Es gilt das gesprochene Wort.



Das Ziel jedes Menschen und der gesamten Menschheit liegt bei Gott. Aber es ist jetzt eintragbar geworden in das Navi unserer Existenz. und lautet so: Jesus, der Auferstandene. Seine neue Existenz. Sein Leiden, das in Leben verwandelt wurde. Seine Hingabe, die Gewalt und Hass auslöscht. Sein Brot, das uns Viele Verschiedene zu einem lebendigen Leib macht schon in dieser Welt. Sein Sterben, das Schuld und Sünde, Verbrechen und Verlorenheit aufwiegt und Erlösung schenkt. Sein Frieden, der nicht mehr zerrissen werden kann. Lasst uns neu damit ernst machen, dass alle Verheißungen an Abram in Jesus erfüllt sind. Wir können nur durch Jesus an den Gott Abrams glauben! Von Jesus her kann Gott unserem Leben Neuland eröffnen in jeder noch so begrenzten und bedrängten Situation! Auf Jesus hin sind neue Routen kein Anlass mehr für Angst und Spaltung!

Lasst uns als Kirche neu ernst nehmen, dass wir Jesus Christus jedem Menschen als denselben Wegbegleiter verkünden sollen wie die Emmausjünger ihn erfuhren! Alle Routen der Menschen und der Kirche hat Gott im Voraus so berechnet, dass sie in Jesus ans Ziel kommen: Leben, das hier wächst und Frucht hervorbringt und im Reich Gottes zu ewigem Leben wird. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.